

Als sich die Großstädte zu erhellen begannen - 200 Jahre Gaslaterne

London/Wien (APA/dpa) - Vor 200 Jahren haben Gaslaternen in London erstmals für Licht und damit Sicherheit im bis dato düsteren öffentlichen Raum gesorgt. Der 1. April 1814 gilt als der Beginn der gasbetriebenen Straßenbeleuchtung weltweit. Im Stadtteil um die St. Margaret's Kirche in London wurden damals die alten Öllampen gegen die viel helleren und leichter bedienbaren Gaslaternen ausgetauscht.

Das Datum hat sich durchgesetzt - auch wenn es nicht stimmt. Schon 1813 war die Londoner Westminster Bridge vom Big Ben zum Südufer der Themse mit Gas beleuchtet. Zuvor hatte 1807 bereits der deutsche Gaspionier Friedrich Albrecht Winzer - in Großbritannien als F. A. Winsor bekannt - eine Seite der Prachtstraße Pall Mall im Gaslicht erstrahlen lassen.

Das Patent wurde zunächst von Traditionalisten bekämpft, bestenfalls aber belächelt. „Ist es vielleicht beabsichtigt, die Kuppel von St. Paul's zum Gasometer zu machen“, fragte der Londoner Chemie-Gelehrte Sir Humphry Davy. Auch Sicherheitsbedenken gab es. Die ersten Versuche mit dem Kohlegas hatten häufig zu Explosionen geführt.

Obwohl bei den ersten Laternen die Lichtausbeute noch recht schwach war: Die neue Technik verbreitete sich über die ganze Welt. Am 31. Oktober 1899 wurde etwa in Wien-Simmering das erste kommunale Gaswerk der Stadt feierlich eröffnet und die ersten städtischen Gaslaternen leuchteten in der Ringstraße.

In den Großstädten liefen bei Anbruch der Dunkelheit Laternenanzünder durch die Straßen, um mit Hilfe einer langen Stange die Gasflammen zu entfachen. 1885 ließ sich der österreichische Ingenieur Carl Auer von Welsbach den Glühstrumpf patentieren - er machte das Gaslicht deutlich heller.

Die Entwicklung des Lichts in Städten schritt rasant voran. Von der Gaslaterne ging es zur Glühbirne und weiter zum Laserstrahler. Spätestens seit der Nachkriegszeit prägen markante Leuchtreklamen das Bild von Städten mit. Der Times Square in New York, der Piccadilly Circus in London oder der Las Vegas Strip hätten es ohne ihr künstliches Licht kaum zu Weltruhm geschafft.

In Deutschlands Hauptstadt Berlin brennen noch heute jeden Abend 44.000 Gaslaternen. Nicht so in Österreich, denn am 27. November 1962 Jahres wurde in Wien-Hietzing die letzte öffentliche Gaslaterne gelöscht.

Nicht verschwunden ist das Licht aus den Großstädten, die Helligkeit ist inzwischen ein Problem geworden. Die britische Gesellschaft für dunklen Himmel hat vor etwa zwei Jahren einen beeindruckenden Versuch unternommen: 1.000 Teilnehmer sollten in einer klaren Nacht das Sternbild des Orion unter die Lupe nehmen. 53 Prozent sahen nicht mehr als zehn Sterne.

Bob Mizon von der britischen Vereinigung Darksky sieht das kritisch: „Viele Kinder wachsen heute auf und können nicht mehr die Milchstraße sehen“, sagt er. Doch nicht nur die Sternengucker sehen die stetige Zunahme von Lichtquellen in Städten kritisch. Umweltschützer halten die Artenvielfalt für vom Licht bedroht, Ärzte sehen schädliche Einflüsse auf den menschlichen Organismus.